

## Segen zum Abschied

Manchmal machen wir da so Sachen im Alltag, über deren Bedeutung kaum jemand mehr nachdenkt. Gerade jetzt in der Urlaubszeit kommt es zum Beispiel immer wieder vor, dass wir uns von den Lieben verabschieden, die auf Reisen gehen wollen. Da stehen wir dann vor dem Haus am Straßenrand, wenn das Auto um die Ecke biegt, oder auf dem Bahnsteig, wenn der Zug sich allmählich in Bewegung setzt. Und dann passiert es fast wie automatisch: Wir heben die rechte Hand, wenden die Handinnenfläche langsam nach außen, und schwenken sie dann leicht von links nach rechts immer wieder hin und her. „Winken“ nennt man das, was in der Beschreibung so eigenartig klingt. Im Grunde genommen ist das schon eine mysteriöse Geste, jedenfalls wenn wir diesen Vorgang nüchtern und sachlich betrachten. Und deshalb mag es auch eine berechtigte Frage sein, was wir da eigentlich machen, wenn wir mit der Hand winken?

Auf jeden Fall hat es eine lange Tradition bei uns, mit solchen Gesten den Abschied zu begleiten. Genau so, wie wir einem Freund zur Begrüßung die Hand reichen, lösen wir den Handschlag dann zum Abschied wieder und winken mit der Hand in der Luft. Bei der Suche nach einem Grund für diese eigentümliche Verhaltensweise fällt zunächst auf, dass solche Gesten mit der Hand zur Begrüßung und zum Abschied ganz unmittelbar mit unserer christlichen Kultur zusammenhängen. In anderen Kulturen und religiösen Traditionen ist das Winken in dieser Weise nicht üblich oder kann sogar eine ganz andere Bedeutung haben. Tatsächlich geht das Winken in seinem Ursprung direkt auf eine religiöse Geste zurück. Die zum Abschiedsgruß erhobene Hand ist gewissermaßen das Überbleibsel einer Segenshandlung, die in etwa dem ähnelt, was wir im Gottesdienst erleben, wenn der Pastor am Ende die Hände zum Segen erhebt und dazu sagt: „Geh‘ hin im Frieden Gottes.“

Der Segen besteht aus Worten, die nicht nur so dahin gesagt werden, sondern die auch wirken sollen. Deshalb werden die Worte durch symbolische Gesten unterstützt. Ich nehme das Wort sozusagen in die Hand, um es dir mit auf den Weg zu geben, es soll dich begleiten und dabei Bestand haben. Der Segen ist deshalb mehr als nur ein Wunsch, es ist eine Zusage, die du hören und sehen und möglichst auch spüren sollst. Deshalb wird die leere Innenfläche der Hand nach außen gedreht, so als wolle ich etwas geben oder weiterreichen. Um das noch deutlicher zu machen, werden die Hände zum Segnen manchmal auch nicht nur erhoben, sondern auf den Kopf oder die Schultern aufgelegt. Das passiert zum Beispiel bei der Taufe, der Konfirmation oder der Hochzeit.

Das alles ist enthalten, wenn wir beim Abschied unserer Mitmenschen die Hände heben und dem Abfahrenden hinterher winken. Indem wir die Hände oder auch nur eine Hand über den Abreisenden erheben geben wir damit zum Ausdruck, wie wichtig er – oder sie - uns ist. Viele Worte brauchen wir dafür gar nicht, die Hand allein zeigt es schon, das ist ja das Schöne. Aber insgeheim sagen wir damit automatisch

auch: Ich wünsche dir, dass du heil und gesund wieder kommst, wenn du jetzt losfährst, denn du liegst mir am Herzen, ich brauche dich noch. Das denken wir uns meistens nur, aber wir könnten das Winken auch mit einem richtigen Reisesegen unterstreichen: „Gott begleite dich auf deinem Weg, dass dein Fuß nicht an einen Stein stoße, dass dein Auto nicht zu Schaden komme, dass du im Zug zur Ruhe kommst, dass dein Flugzeug sicher landet, dass kein Menschen dir Gewalt antue, dass dich am Ziel ein warmes Zuhause empfangt, so sei gesegnet auf deiner Reise.“